



Berge, Seen und Segel

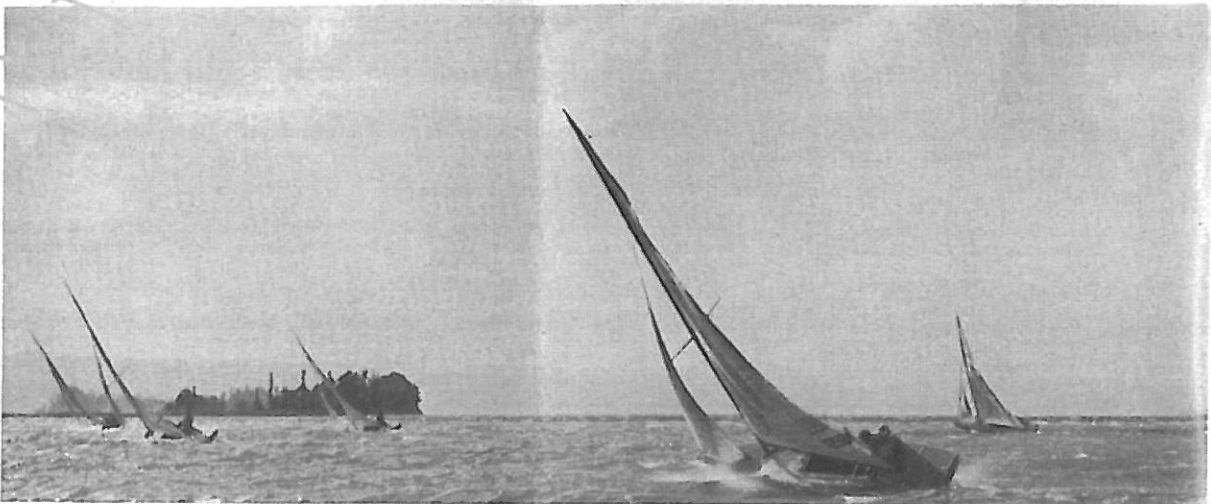
Vom Segelsport in der Schweiz

Niemanden überrascht es, wenn sich in einem Land mit langen Küsten ein sehr lebendiger Segelsport entwickelt. Es wird aber immer bemerkenswert bleiben, daß in einem kleinen, von hohen Bergen umschlossenen Land ohne alte Seefahrertradition, wie es die Schweiz ist, so viel und so gut gesegelt wird, und daß sich hier sogar ein sehr aktiver Klub von Hochseeseglern zusammenfindet. Der Segelsport in der Schweiz hat sich vor allem in den Nachkriegsjahren sehr rasch weiterentwickelt. Die von jeher guten sportlichen Beziehungen zwischen den Schweizer und deutschen Seglern haben sich in den Nachkriegsjahren noch enger gestaltet. Auf dem Bodensee führen Schweizer, deutsche und österreichische Segler gemeinsame Regatten durch, für die Klassen, die für die Segler beider Länder wichtig sind, haben sich sehr aktive Interessengemeinschaften gebildet, die um die Verstärkung der

Oben: 30er Schärenkreuzer auf dem Zürichsee. Diese eleganten schnellen Kieljachten sind in der Schweiz mit einer stattlichen Flotte vertreten. Im Juli werden die Regatten um den Europa-Cup der 30er auf dem Thunersee gesegelt. Foto Häusler



Oben: H-Jollen auf dem Zugersee, wo der SC Cham zu Haus ist. Die Gebirgsseen haben meist zu bestimmten Tageszeiten auftretende Winde, die, wie die Aufnahme unten von einem Starbootrennen vor Rapperswil auf dem Zürichsee zeigt, auch sehr hart sein können. Foto Häusler (1)



Bitte klicken Sie hier, um eine Übersicht des ganzen Heftes zu bekommen!
Alle Teile dieses Angebots unterliegen dem Urheberrecht und sind geschützt. Jede Art der Verwertung ist ausdrücklich untersagt.
[Impressum](#)

Jahrgang: 1957, Heft: 8, Seite 175

<< | >>

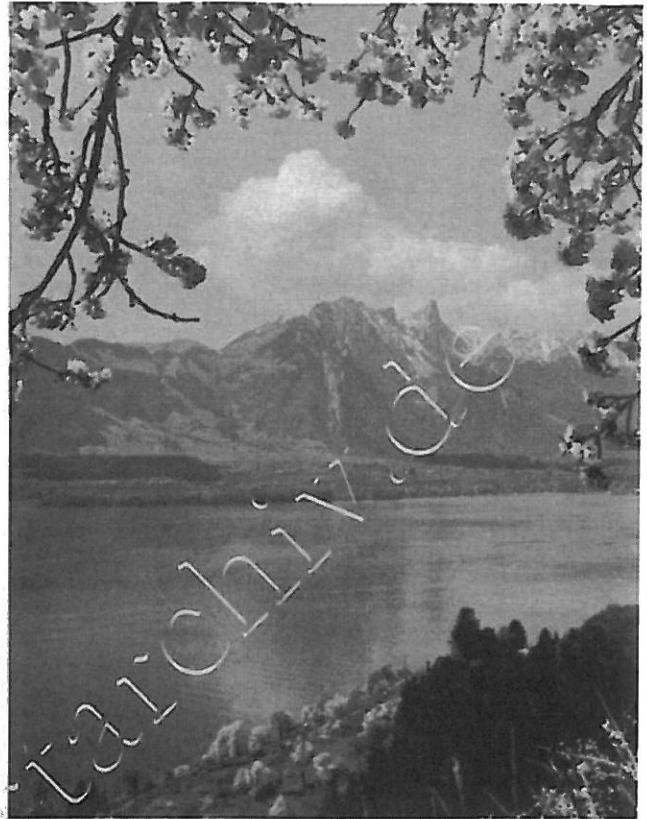
Zurück zur Übersicht

12:17:54, 2011-03-11 - Your IP: 217.11.34.36

sportlichen Kontakte bemüht sind. Unvergessen bleibt es den Schweizer Segelfreunden, daß sie den deutschen Segelsport nach dem letzten Kriege aus der sportlichen Isolierung befreiten, als erste wieder internationale Rennen mit deutschen Seglern durchführten und die Verbindung zur IYRU herstellten.

Der Union Schweizerischer Yachtclubs sind 35 über die ganze Schweiz verteilte Klubs angeschlossen mit etwa 4500 Mitgliedern und 1417 Booten, von denen 281 internationale, 775 nationale Klassenboote und 361 klassenlose Boote sind. Gesegelt wird in der Schweiz auf dem Bodensee, dem Genfersee, dem Thunersee, den Juraseen (Neuenburger-, Bieler- und Murtensee), dem Sempachersee, dem Vierwaldstättersee, dem Zürichsee, dem St. Moritzsee und auf dem Rhein.

Der 72 km lange, bis 14 km breite und bis 310 m tiefe Genfersee ist mit seinen 578 Quadratkilometern der größte der Schweizer Seen. Er ist größer als der Bodensee (538 qkm) und der Neusiedlersee in Österreich (330 qkm) und nur wenig kleiner als der ungarische Plattensee (591). Auf dem Genfersee dürfte es heute noch die größte Sechserflotte der Welt geben. In den großen Regattawochen trifft sich hier ein Dutzend sehr guter Sechser in ausgezeichnetem Regattatrimm. Daneben gibt es auch eine ständig wachsende Flotte von 5,5ern. In den diesjährigen Regatten der 5,5er vor Genua konnten die Genfer Segler bereits einen ersten großen Erfolg erringen: der bekannte Schweizer Kielbootsegler Louis Noverraz gewann mit „Ylliam XII“ die Coupe de France vor Italien und Frankreich. Stark vertreten sind auf dem Genfersee die Lacustres. Von den 15 m² SNS, einer Schweizer Konstruktions-Kielbootklasse gibt es eine Flotte von rund



Oben: Blick auf den Thunersee und das 2193 m hohe Stockhorn. Dieser 22 km lange und 2 bis 3 km breite See bildet wegen seiner Nord-Südrichtung von den Voralpen bis in die eigentliche Alpenregion hinein ein geradezu ideales Segelrevier. Vorherrschend sind meist leichte bis mittlere Winde. Die geringe Breite und die dichte Bestattung im unteren Teil mit den vielen Anlege- und Zubochtmöglichkeiten bei plötzlich aufkommenden Gewittern machen es erklärlich, daß auf diesem See stets Klassen mit reichlich bemessener Segelfläche wie nationale 45er, L-Boote (von denen es noch 12 Einheiten gibt) und auch die 22er Rennjollen stark vertreten waren. Auch 30er Schärenkreuzer, Int. 5 m-R-Jachten, Stare, Piraten und H-Jollen sind hier zu Hause. Im Juli ist der Thunersee Schauplatz der Schweizer Meisterschaft 1957 der 30er Schärenkreuzer, verbunden mit den Rennen um den Europa-Cup und der offenen Schweizer Meisterschaft der Starboote.

Links: Das Schloß Oberhofen am Thunersee. Das Gebiet um diesen See, das erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch eine Eisenbahn dem Verkehr erschlossen wurde, ist reich an schönen alten Bauten, Burgen und Schlössern.

Unten: Die Segelschule Thunersee in Hiltterfingen. Es gibt hier auch eine Wasserskischule. Fotos W. Lüthy (2), A. Studer (1)



20 Booten. Außerdem werden die sehr populären Snipes gesegelt und neuerdings auch die FD's. Eine typisch Genfer Klasse bilden die „Mouchérons“ (Mücken), die aber den Höhepunkt ihrer Entwicklung schon überschritten haben und mehr oder weniger von den 15 m² SNS verdrängt werden.

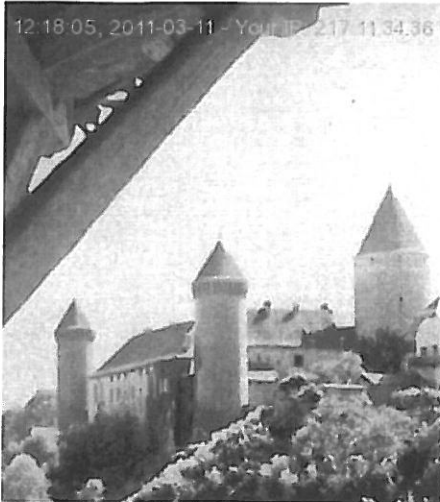
Der Zürichsee (89 qkm) weist — dies sei vorweggenommen — leider nicht die besten Windverhältnisse auf. Da er zu weit vom eigentlichen Alpenrand entfernt ist, wirkt sich der tägliche Temperaturausgleich zwischen Berg und Tal auf ihn fast nicht mehr mit regelmäßigen Winden aus. Andererseits liegt er noch zu wenig im offenen, flachen Land, als daß er von großräumigen Windströmungen guten Nutzen ziehen könnte. So ähnelt er im allgemeinen den bayerischen Seen, vor allem dem Ammersee und dem Starnbergersee, mit denen deshalb auch reger Austausch von seglerischen Besuchen herrscht. Der große Vorzug des Zürichsees liegt darin, daß er dank seiner Lage bis ins Herz der kleinen Großstadt Zürich (400 000 Einwohner) vorstößt und daß seine Ufer, vor allem im unteren Teil, bis auf rund 15 km von der Stadt entfernt von dicht besiedelten Gemeinden (weitere etwa 60 000 Einwohner) umgeben sind. Hier lebt ein geschäftiges,



Jahrgang: 1957, Heft: 8, Seite 176

<< | >>

Zurück zur Übersicht



12.18.05, 2011-03-11 - You IP: 217.11.34.36

Links: Estavayer le Lac. Die gut erhaltene Festung am Neuenburger See bietet nicht nur einen prächtigen Anblick, sondern erlaubt auch einen großartigen Rundblick über den See und auf den Jura. Foto Lutz

Rechts: Einer der hochmodernen 20er Jollenkreuzer auf dem Neuenburger See. Auf diesem grünen Schweizer Revier, das viele Möglichkeiten für Fahrtsegeln bietet, haben sich die Jollenkreuzer nach dem Kriege sehr rasch ausgebreitet. Foto Dabied

anlagen der Stadt gelegen, steht das ganze Jahr hindurch zu jeder Tagesstunde offen. Zürcher Yacht-Club, Zürcher Segel-Club, Yacht-Club Rapperswil, Seglervereinigung Thalwil und Segel-Club Enge organisieren in kameradschaftlicher Zusammenarbeit den Segelsport, der schon seit 1885, dem Gründungsjahr des ersten Klubs, hier heimisch ist. Das große Feld einheimischer Boote, das immer durch auswärtige Gäste vergrößert wird, macht die Wettfahrten immer sehr interessant. Am stärksten sind mit je rund 40 Booten die O-Jollen und die Piraten vertreten. Die Starbootflotte umfaßt 35 Boote. Eine stolze Flotte bilden auch die 10 30er Schärenkreuzer, die 6 5,5er, die 9 5er und die 8 Nat. 45er. Von den 22er Rennjollen sind nur noch 4 Boote geblieben. Zu den auf dem Zürichsee segelnden internationalen Klassenbooten gehören auch die FD's. Im Winter 1954/55 wurden von Jugendlichen des Zürcher Segel-Clubs, von denen der jüngste 16, der älteste 22 Jahre alt war, eine Serie von Motten gebaut, zu denen inzwischen noch weitere Exemplare dieses Jugendbootes hinzugekommen

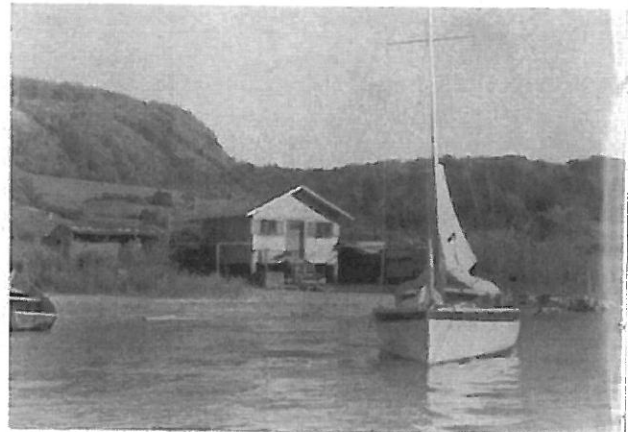


herrschenden, meist leichten bis mittleren Winde, die geringe Breite und die besonders im unteren Teil dichte Besiedelung mit vielen Anlege- und Zufluchtsmöglichkeiten bei plötzlich aufkommenden Gewittern machen es erklärlich, daß bis zum zweiten Weltkrieg ähnlich wie auf den deutschen Alpenseen bei den Kielbooten die Nat. 45er und besonders die Binnendreißiger, die verhältnismäßig viel Segel tragen, vor-

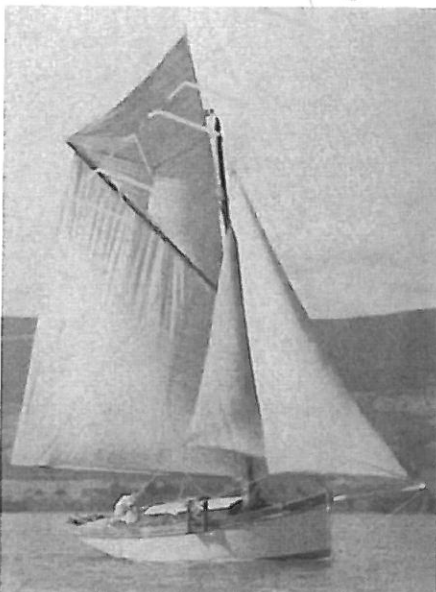
lebensfrohes und temperamentvolles Volk, das vor allem auch unserem Sport sehr zugetan ist. Das Segeln spielt sich hier gewissermaßen vor der Haustür ab. Klub- und Bootshäuser sind kaum nötig, denn wer über keines verfügt, wirft sich zu Haus in die Seglerklufft und kommt zu Fuß oder mit der Strafenbahn zum See. Anlege- und Bojenplätze gibt es rund um den See genügend.

Schon früh im Lenz, wenn auf den nahen Bergen noch Schnee liegt, ziehen die ersten Segel über den See. Frühling und Herbst sind die bevorzugten Zeiten, wenn die großen Gegensätze in der Atmosphäre kräftige Winde auf dem See erzeugen. Im Hochsommer, besonders bei stabilen Schönwetterperioden, sind Flaurentage nicht selten. Dann muß der Segler sich mit lokalen Windströmungen am frühen Morgen oder um Sonnenuntergang begnügen, wenn ihn nicht zur Abwechslung einmal ein Gewitter mit 5 bis 6 Windstärken plötzlich überrumpelt. Im Herbst dauert die Saison lange. An manchem späten Oktober- und Novembertag bläst ein steter, warmer Föhn. Jahr für Jahr treffen sich zur Klausfahrt am 6. Dezember die letzten Segler noch einmal im Hafen Rapperswil. Das Klubhaus des Zürcher Yacht-Clubs, vor den schönen Kai-

Rechts: Das typische Bild des Südlfers am Neuenburger See. Diesem stillen Winkel ist (hier, nicht sichtbar) Schiff verlagert, das die Wucht der Wellen bei See-gang bricht. Das Ufer hat ganz selten Sand, der unter Wasser weitergeht, und ist daher ideal für Baden und Angeln. Der Boden am Ufer ist unverkäuflich, daher können hier keine größeren Bauten entstehen wie an anderen Seen, nur kleine Hütten, die als Ferienhäuschen oder als Fischerhütten dienen. Foto Lutz



Links: Ein Kutter im Typ der Thunfischerboote von der Atlantikküste, den sich ein Arzt 1950 für den Neuenburger See bauen ließ. Sicher ließ nicht allein die Freude an einem bewährten alten Typ dieses Boot für die Juraseen entstehen. Die Fallwinde aus dem Jura stellen oft harte Anforderungen an Boote und Segler.



sind. Jetzt gibt es auf dem Zürichsee bereits eine ansehnliche Flotte dieser kleinen Einheitsboote. In den Rennen hat sich die Ausgeglichenheit dieser Boote gezeigt, aber auch, daß das Gewicht des Seglers (je nach Stärke des Windes) für den Erfolg entscheidend sein kann. Die Boote eignen sich tatsächlich mehr für glattes Wasser, da starker Wellengang die Fahrt hemmt. Trotzdem ist das „Möttelen“ bei Wellengang das schönste Wellenreiten.

Der Thunersee mit einer Fläche von 48 qkm, einer Länge von 22 km und einer Breite von 2 bis 3 km bildet durch seine Lage in der Nord-Süd-Richtung von den Voralpen bis in die eigentliche Alpenregion hinein ein geradezu ideales Segelrevier. Die vor-

herrschten. Noch heute umfaßt die Flotte der Binnendreißiger 12 Boote, von denen zu Beginn der 30er Jahre 3 von den Berliner Gewässern mit dem gleichen Transport zum Thunersee kamen. Die J-Jollen, denen mancher Segler nachtrauert, sind heute auch hier vollständig verschwunden. Dagegen gibt es ungefähr ein Dutzend meist ganz moderner und zum größten Teil in der Schweiz und am Thunersee erbauter H-Jollen, in denen gute Segler sich intensiv an den Regatten beteiligen. Die Starbootflotte ist inzwischen auf 10 Boote angewachsen. Die 30er Schärenkreuzer und der Int. 5er haben die L-Boote und die 45er allmählich verdrängt und bilden mit einem Dutzend Einheiten ein stattliches Feld. Als Jugendboot

Jahrgang: 1957, Heft: 8, Seite 177

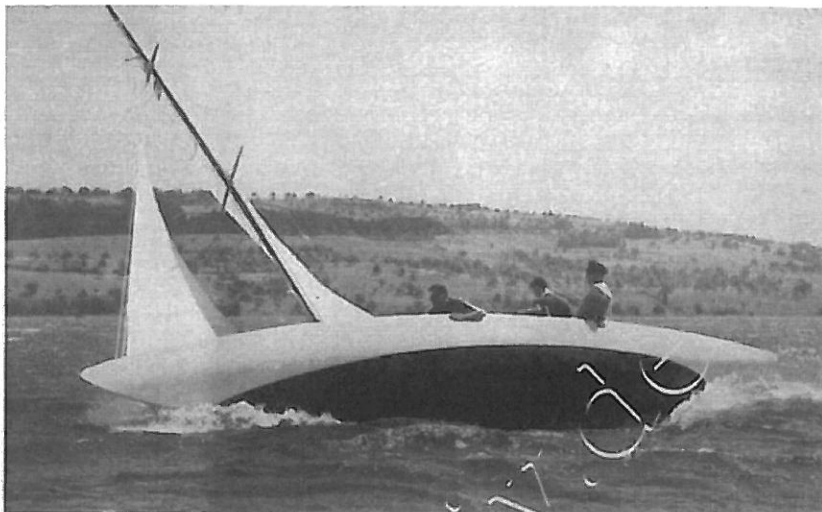
<< | >>

Zurück zur Übersicht

12.18.15, 2011-03-11 - Your IP: 217.11.34.36

ist besonders der Pirat und in neuerer Zeit auch die Snipe gut vertreten. Der Thunersee-Yacht-Club, dem mehr als 200 Mitglieder mit 70 Booten angehören, feierte 1955 sein 35jähriges Bestehen.

Der Vierwaldstättersee (114 qkm) ist in Deutschland zunächst einmal als der Schauplatz von Schillers „Wilhelm Tell“ bekannt und eigentlich noch recht wenig als Segelrevier. In der Schweiz scheint dieser See allgemein als ein besonders gefährlicher See zu gelten. Dabei ist der Vierwaldstättersee nicht schlimmer und nicht besser als andere Schweizer Seen. Das Segeln auf ihm verlangt vielleicht eine etwas bessere Wetterkenntnis und Beobachtung als anderswo, weil er, ausgenommen die Luzerner, Küssnachter und Stansstadter Bucht, keine Zufluchtsmöglichkeiten bietet. Wegen der meist steil abfallenden Ufer gibt es außer in Brunnen keine



Oben: Ein Lacustrer bei höheren Windstärken auf dem Sempachersee im Rennen. Auf dem schiffumrahnten 14,5 qkm großen See gibt es keine Dampfer. Seit 1944 besteht hier ein Segelklub. Foto Walter

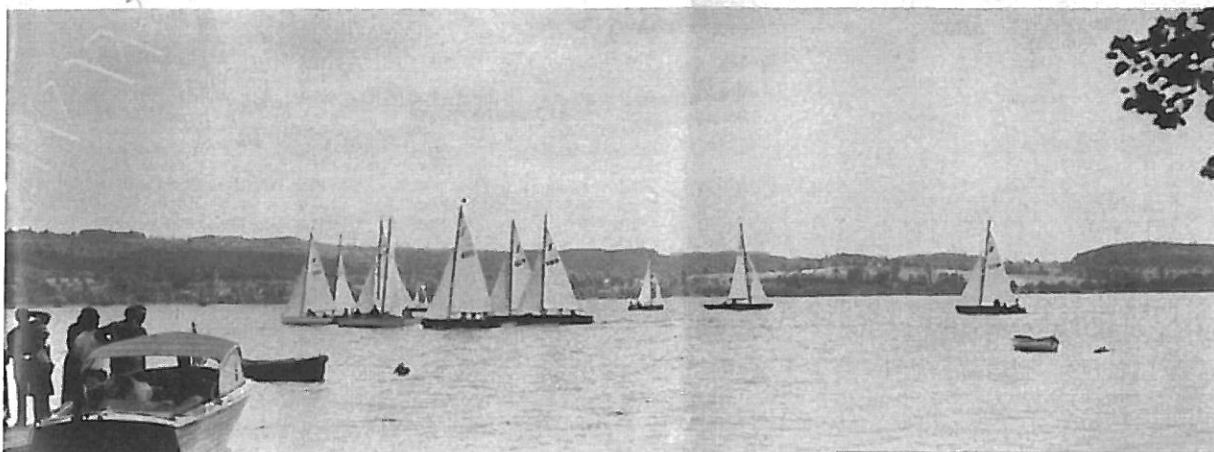
Links: Ein stiller Winkel am Neuenburger See. Ein älterer 20er Jollenkreuzer. — Unten: Olympiajollen auf dem St. Moritz-See. Auf diesem kleinen See mit seinen günstigen Windverhältnissen und dem berühmten „Maloja-Wind“ sind nur O-Jollen und Piraten zu Haus. Hier werden wichtige internationale Jollenrennen ausgetragen. Fotos Häussler.

romantischen Urnersee, unzählig sind die Überraschungen, wenn man mit zwei bis drei Bootslängen Abstand an den unverfälschten Ufern entlangsegelt. Da auf dem Vierwaldstättersee der Wind meistens von oben nach unten drückt, sind die Wellen hier nur kurz und niedrig. Verglichen an der Wellenhöhe ist darum der Wind meist stärker als auf anderen Seen. Besonders eindrucksvoll ist es, daß auf diesem See im Herzen der Schweiz voller vaterländischer Erinnerungen und inmitten



Häfen und außer in den genannten Buchten auch keine Ankerplätze. Nur kleine Jollen finden da und dort die Möglichkeit, hinter einem Landvorsprung oder in einem kleinen Privathafen Schutz zu suchen. Einzig und allein wegen dieses Umstandes weist der See eine gewisse Gefährlichkeit auf. Von den Winden kann einzig der Föhn stärker sein als auf den meisten Schweizer Seen mit Segelsport. Gerade aber der Föhn büßt für jeden, der seinen Charakter kennt, viel von seiner Gefährlichkeit ein, weil er, wenn man so sagen darf, ein fairer Gegner ist und sich lange vor seinem Aufkommen anmeldet. Trotz allem wäre es der Vierwaldstättersee wert, daß er im Sommer auch von auswärtigen Seglern und Booten besucht würde. Schön und abwechslungsreich sind die Landschaften und natürlichen Ufer vom lieblichen Küssnachter Arm bis zum wild-

Unten: Rennen der Lightnings auf dem Sempachersee. Die Segler vom Sempachersee, die über ein eigenes Bootshaus mit Winterlager verfügen, haben sich frühzeitig auf wenige Klassen konzentriert: Lacustrer und Lightnings. Außerdem gibt es hier ein paar Piraten. Foto Walter



Jahrgang: 1957, Heft: 8, Seite 178

<< | >>

Zurück zur Übersicht



5-m-R-Jacht und Drachenboot auf dem Vierwaldstättersee. Bis auf die Luzerner, Kühnacher und Stansstadler Bucht bietet der See keine Zufluchtsmöglichkeiten für Segler. Die anderen Ufer fallen meist steil ab und außer in Brunnen gibt es keine Häfen. Der See gilt daher als etwas gefährlicher als andere Schweizer Seen und verlangt eine etwas bessere Wetterkenntnis und Wetterbeobachtung. Auf dem Vierwaldstättersee, auf dem die Luzerner Woche durchgeführt wird, gibt es Int. 5er, 5.5er, 30er Schärenkreuzer, Stars und Piraten und kein einziges klassenloses Boot.

einer großartigen Natur mit tosenden Wildbächen und ein paar hundert Meter steil aufsteigenden Felswänden die modernsten Klassenboote segeln: Int. 5.5er und 5er, 30er Schärenkreuzer, Starboote und Piraten. Klassenlose Boote gibt es auf diesem See überhaupt nicht. Seit 1955 wird auf dem See die Luzerner Segelwoche durchgeführt

Auf dem St. Moritzsee im Engadin waren schon in den Jahren 1906 bis 1914 internationale Segel- und Ruderbootregatten durchgeführt worden. Aber erst 1939 wurde er durch den Zürcher Yacht-Club neu entdeckt, der in diesem Jahre den Ost-West-Preis nicht auf dem Zürichsee durchführen konnte und ein geeignetes Jollenrevier für diese Regattareihe brauchte. Seitdem hat sich auf dem kleinen Hochgebirgssee wieder ein reger Segelsport entwickelt. 1941 wurde der Segelclub St. Moritz gegründet, der vor allem über Olympiajollen und dann über Piraten verfügt. Wegen der verhältnismäßig geringen Größe des Sees segeln hier nur Jollen. Die Schweizer O-Jollensegler tragen hier ihre wichtigsten Rennen aus, und hier wird,



Oben: Eine Luftaufnahme des Zürcher See. Im Vordergrund die Stadt Zürich. Der Zürcher See ähnelt am stärksten den bayerischen Seen, weil er vom eigentlichen Alpenrand schon zu weit entfernt ist, als daß hier die regelmäßigen Bergwinde entstehen könnten. Die beste Zeit für die Segler ist der Frühling und der Herbst. Im Sommer sind Flaurentage nicht selten. Fünf Segelvereine sind an den dicht besiedelten Ufern zu Haus, die jährlich rund zwanzig Regatten durchführen, zu denen noch internationale Pokalrennen und Meisterschaften kommen. — Unten: Eine Snipe auf dem Genfer See vor Nyon. Der Cercle de voile de Nyon, der jüngste der am Genfer See beheimateten Schweizer Segelklubs, wurde erst 1953 mit einer Flotte von 6 Snipes begründet. Heute hat der Verein schon eine Flotte von mehr als 20 Booten verschiedener Klassen.

wenn die Schweiz — wie in diesem Jahr — als durchführendes Land an der Reihe ist, auch die Int. Alpensee-Meisterschaften der O-Jollen durchgeführt. Die Windverhältnisse sind günstig durch den bei schönem Wetter regelmäßigen Maloja-Wind, der beachtliche Stärke hat, aber nur einen mittleren Wellengang erzeugt.

Am wenigsten bekannt ist in Deutschland der kleinere Sem-pachersee in der Nähe von Luzern als Segelrevier. Aber die 14,5 qkm Fläche dieses Sees, umrahmt von schilfbestandenen Ufern, liegt landschaftlich sehr reizvoll und steht, weil es keinen Dampferverkehr gibt, den Seglern ganz allein zur Verfügung. Hier entstand erst 1944 ein Segelklub, der sich inzwischen nicht nur geeignete Regattabahnen, sondern in Eggerswil auch Klubhaus, Werft, Winterlager und Verladeeinrichtungen geschaffen hat und bereits über eine Flotte von mehr als 20 Booten, vor allem Lightnings und Lacustres und natürlich auch Piraten, verfügt.

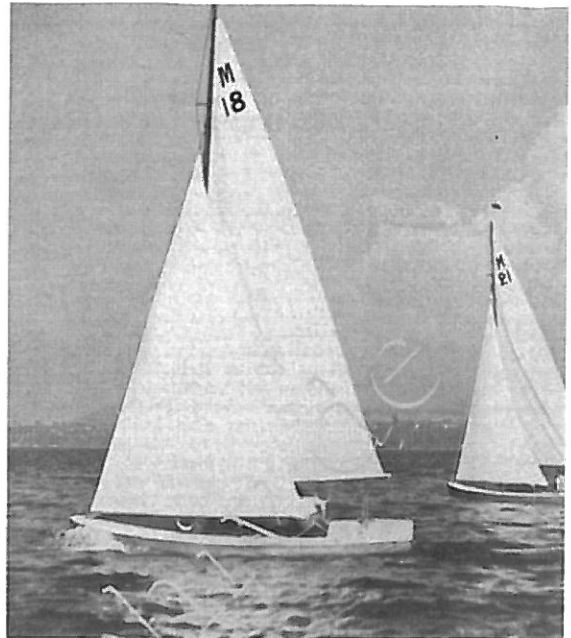
Von den Schweizer Seglern können die Mitglieder des 1943 gegründeten Basler Segel-Clubs vom Klubhafen aus die offene See erreichen. Ihr Revier befindet sich auf dem etwas oberhalb Basels durch das Augster Kraftwerk gestauten Rhein. Sämtliche weiter unten liegenden Kraftwerke besitzen Schleusen. Die Basler Segler, die als einzige Schweizer Segler das Flußsegeln betreiben,



10:50:33, 2011-03-11 - Your IP: 217.11.34.36



Oben: Fröhliche Segeljunge auf einem Int. Ser auf dem Vierwaldstätter See im November. Vor allem auch auf dem Züricher See wird bis tief in den Winter hinein fleißig gesegelt. Für die Schweizer ist das Wintersegeln nichts Neues.



Zwei Vertreter der „Mouchérons“, einer der in der Schweiz anerkannten Klasse, auf dem Genfer See. Die Schweizer segeln von den internationalen und den nationalen Klassen der benachbarten Länder diejenigen, die sich für ihre Reviere am besten eignen.



Oben: Moth's (Motten) auf dem Zürichsee. Wie die Bootnummern erkennen lassen, hat sich in wenigen Jahren eine große Flotte dieser kleinen Jugendboote auf dem Schweizer See entwickelt. Die Boote entstehen zumeist im Selbstbau.

haben sich selbst ein hübsches und sehr gemütliches Klubhaus erbaut. Das Jachtregister nennt eine ganze Reihe von Piraten, dann 20er Jollenkreuzer, von denen einer auf der Schlei in den Schleglockenrennen gestartet ist, und zwei segelnde Jachten, von denen eine mit einer zweiköpfigen Besatzung nach New York segelte und die andere mit einer vierköpfigen Besatzung eine Atlantiküberquerung durchführte.

Eine Sonderstellung nehmen unter den Schweizer Revieren die drei Juraseen ein, der Neuenburgersee (216 qkm), der Bielersee und der Murtensee, die als eine Einheit zu betrachten sind und das größte Segelrevier der Schweiz darstellen. Darüber berichtet einer der Neuenburger Segler: „Wer ein Boot auf diesen Wassern sein eigen nennt, kann ohne auszustiegen von Solothurn bis Yverdon und von Neuenburg bis Murten reisen, denn die Seen sind untereinander mit Kanälen verbunden und auch die gestaute Aare zwischen Biel und Solothurn ermöglicht Kursschiffahrt. In keiner Weise jedoch läßt sich dieses Seengebiet mit den beiden Hochburgen für die Regattasegler vergleichen. Genf und Zürich, die von jeher von internationaler Bedeutung waren und unsrem Lande auch im Auslande gar manchen Ehrenplatz zu sichern wußten. Nein, es ist ganz schlicht und einfach Heimat, ohne Wunsch noch Ambitionen, Glück im Winkel. (Schluß auf Seite 188)



Rechts: Ein Feld der 15 m² SNS (Série nationale suisse) auf dem Genfer See. Diese nationale Schweizer Konstruktionsklasse mit 7 m Länge und 24 m² ist eine kleinere R-Klasse.

Bitte klicken Sie [hier](#), um eine Übersicht des ganzen Heftes zu bekommen!

Alle Teile dieses Angebots unterliegen dem Urheberrecht und sind geschützt. Jede Art der Verwertung ist ausdrücklich untersagt.

[Impressum](#)

Jahrgang: 1957, Heft: 8, Seite 188

<< | >>

Zurück zur Übersicht

12.21.27, 2011-03-11 - Your IP: 217.11.34.36

Berge, Seen und Segel

(Schluß von Seite 179)

Denn dieser Erdenfleck bietet alles, was ein Seglerherz sich wünschen kann. Auf der Südseite des Jura die warmen Siedlungen, auf der rechten Seeseite ohne Unterbruch Naturufer mit Schilf und Sand. Dazwischen liegt ein in allen Farben opalisierender See, der wohl in breiten Volksschichten als gefährlich verschrien ist, dem „Riverain“ aber lieb und vertraut ist, auch wenn wir voll Respekt von einem „Coup de Tabac“, dem „Plambeau“ oder „Joran“, den Fallwinden aus dem Jura, zu berichten wissen. Die Längswinde Nordost und Südwest werden durch den gleichlaufenden Jura noch betont, und gar oft müssen dann des Seeganges wegen die Dampfer ihre Kurse ändern oder gar den Verkehr einstellen. Für die Segler ist dieses Gebiet wie geschaffen, denn die gegebenen Wind- und Wasserverhältnisse erlauben hier alles zu erlernen, was der Umgang mit den Elementen der Natur verlangt. Das Untaugliche an Seglern und zu leichten Booten scheidet sich von selbst aus.

Auf dem Neuenburgersee allein gab es 1944 45 Sportboote, 1946 waren es schon 109, darunter 27 Jachten, 7 Jollenkreuzer, 10 Lightnings, 6 Piraten, 4 Snipes und 55 offene Jollen. Zwei Jahre später 1948 war der Anschluß an die Union Schweizerischer Yachtclubs erfolgt und die Segler der drei Seen hatten sich zusammengeschlossen, und jetzt umfaßte der Bootsbestand aller drei Juraseen 185 Jachten und Jollen, und zwar 50 Jachten, 11 Jollenkreuzer, 15 Lightnings, 27 Piraten, 15 Snipes, 45 Deriveurs (halbgedeckte Jollen) und 22 Cannots (offene Jollen). Es ist hauptsächlich der Bielersee, der fast eine Verdoppelung der Jachten gebracht hat. 1955 sah es so aus: von insgesamt 227 Booten waren 42 Jachten, 28 Jollenkreuzer, 15 Belougas, 43 Lightnings, 12 H-Jollen, 3 FD, 25 Piraten, 6 Snipes, 35 Deriveurs, 18 Cannots. Eine sachte innere Umwälzung hat stattgefunden. Es finden sich langsam die Leute zusammen, die nicht nur das stille Leben auf ein paar eigenen Planken suchen, sondern mehr und mehr auch dem Eifer ernsthaften Regattaseglers verfallen. Die Jachten, ihres großen Tiefganges wegen ungeeignet für unser Revier, sind zurückgegangen. Die H-Jollen, FD's, Piraten, Snipes sind fast ausschließlich auf Bieler- und Murtensee beschränkt. Für den Neuenburgersee sind sie nicht robust genug. Die Piraten gingen von 27 auf 25 Einheiten zurück, die Snipes gar von 15 auf 6. Den größten Zuwachs erhielt einerseits der robuste Lightning (von 15 auf 43) und die Jollenkreuzer (DSV 20er und Belougas), die den Anforderungen des Sees in idealer Weise entsprechen. In diesen Booten haben sich auch die eifrigsten und besten Segler zusammengefunden. 1955 wurde zum erstenmal eine Schweizer Meisterschaft mit Jollenkreuzern auf dem Neuenburgersee ausgetragen. Trotz fremder Beteiligung konnten die Neuenburger alle ersten Plätze belegen.

Ein enger und herzlicher Kontakt hat sich auch zwischen Parisern und Neuenburgern entwickelt, und jedes Jahr trifft man sich hier oder dort in sportlicher oder geselliger Weise. Und weitverstreut findet man unsere Segler zu Ferienzeiten an den Küsten Europas im Norden, Westen und Süden bis weit hinaus in die großen Wasser. Das heimliche Revier hat sich als hervorragendes Schulgebiet erwiesen. Denn im Grunde ihres Herzens sind die Neuenburger mehr Fahrtensegler geblieben als Rennsegler geworden, aber gerade deshalb sind sie mir besonders ans Herz gewachsen.“

Der österreichische Segel-Verband hielt im März seine Vertreterversammlung ab, auf der alle angeschlossenen 17

Vereine vertreten waren. Der Präsident des Verbandes, Dr. R. Nemetschke, hob in seinem Bericht die erfreuliche Entwicklung der FD-Klasse in Österreich besonders hervor. Anschließend an eine kurze Übersicht über die in Melbourne gewonnenen Erkenntnisse besprach der Präsident die den Binnenseglern zur Verfügung stehenden Trainingsmöglichkeiten auf See und betonte, daß Wind und Wellen in Melbourne alle Erwartungen übertroffen hatten. Auch im Segelsport werde ein athletisches Training während des ganzen Jahres immer mehr Vorbedingung für die Teilnahme an Olympia's, Weltmeisterschaften usw. Die Neubautätigkeit in der Star- und der Piratenklasse brachte in Österreich eine Zunahme von 31 Booten. Außer diesen beiden Klassen soll die FD-Klasse besonders gefördert werden, um weiter große Felder weniger Klassen zu bekommen.

Aus dem Drachenlager. In Dänemark hat der Erfolg der dänischen Drachensegler in Melbourne (Silbermedaille) außer Exportaufträgen 10 Drachenneubauten, davon die meisten in Jütland, erbracht. Man kann hoffen, daß diese Zunahme der Klasse sich auch auf deutschen Regattaplätzen auswirken wird. Die Verbindungen zu den dänischen Drachenseglern sind durch die Ernennung von Otto Albrecht Ernst zum Vertreter des Königlich Dänischen Yacht-Clubs und von Tommy Thomsen in Kiel erfreulicherweise wieder enger und freundlicher gestaltet worden. Otto Albrecht Ernst beabsichtigt, an dem für Pfingsten geplanten Seglertreffen in Juelsminde teilzunehmen. — Commodore Flinkenberg, Finnland, wird leider 1957 nicht zur Kieler Woche kommen können; die deutschen Drachensegler sollten sich jedoch überlegen, daß die ständigen Besuche des finnischen Commodore einen Gegenbesuch seit langem zu mehr als einer bloßen Höflichkeitsform machen. Transport- und Quartierserleichterungen in Finnland sind zugesagt. — Aus Frankreich treffen sehr freundliche Einladungen zur Teilnahme deutscher Drachen an den Regatten der Riviera und um den „Coupe de Virginie Herriot“ in Arcachon ein. Für Drachensegler, die nach Portugal gehen wollen, wäre hier ein gute Gelegenheit zu einem Abstecher unterwegs. — Der North of Ireland Yacht Club in Belfast weist schon jetzt unter gleichzeitiger sehr freundlich gehaltener Einladung auf die 1958 stattfindenden großen Internationalen Regatten um den Pokal des Duke of Edinburgh hin. 1957 wird dieser Pokal vom 22.—27. 7. vor Torquay ausgesegelt. Auch zu dieser Veranstaltung liegt eine Einladung vor.

Bedauerlicherweise überlappen sich dieses Jahr die Kieler Woche und die skandinavischen Regatten, was im Norden ebenso sehr bedauert wird wie hier, um so mehr, als die Dänen eigens die Öresund-Woche verlegt hatten in der Annahme, daß die Kieler Woche wie früher stets in der dritten Juni-Woche stattfände, so daß dann Zeit vorhanden wäre, die Goldpokal-Regatten in Hanko zu besuchen. Trotz dieser unglücklichen Termine ist dem Vernehmen nach mit dänischer, italienischer, holländischer und schweizerischer Beteiligung an der Kieler Woche zu rechnen. — Die Erkenntnis von der zunehmenden Härte der Anforderungen an die Regatta-Segler im Ausland wird zu einer Verlegung der Kieler Regattabahn führen. Die Bahn der Kielboote soll nördlich von Bülk gelegt werden. — Die Veranstalter der Trävermünder Woche sind übereingekommen, ihre Veranstaltung in diesem Jahr erst in der zweiten Augusthälfte abzuhalten, in der Hoffnung, hierdurch eine verstärkte Beteiligung solcher Jachten zu ermöglichen, die bei den bisherigen Terminen durch anderweitige Verpflichtungen gebunden waren. Das Revier auf der Lübecker Bucht gehört zu den idealsten Regattaplätzen überhaupt.



CEHA-BOOTE
AUS FIBERGLAS

sind unverwundlich

Ruderboote · Segelboote · Autoboote · Elektroboote

CEHA-WERFT
ING. C. HALDER



OEHNINGEN-BODENSEE
TELEFON 286 TELEGRAMME CEHA OEHNINGEN